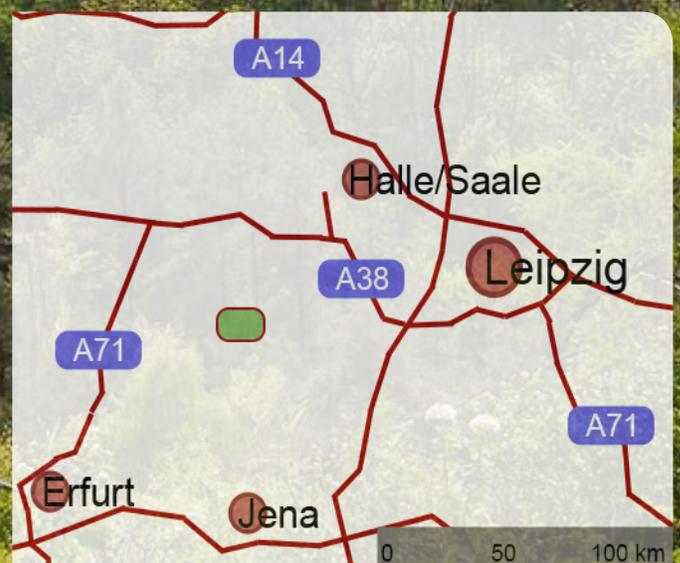


# Das Borntal bei Laucha-Plößnitz und Krawinkel

**Auf den Spuren alter Schaumkalkbrüche in einer wilden Tallandschaft. Eine sportliche Herausforderung in einem interessanten Stück Natur**

© A. Müller, 2015



Auf der Südwestseite des Unstruttals bei Laucha liegen die Hänge zwischen Plößnitz und Krawinkel. Es ist die „Schattenseite“ des Tals, weshalb die Hänge bis heute überwiegend bewaldet sind. Tief in den Rand der Muschelkalkplatte hat sich das Borntal eingeschnitten. Es ist ein enges und tiefes, dicht

bewaldet und kann als gutes Beispiel für Vegetation in engen Schluchtenwäldern auf Muschelkalk dienen. Alte Steinbruchlandschaften im Muschelkalk sorgen für besondere Aspekte. Früher wurde hier der Schaumkalk in zahlreichen Steinbrüchen gewonnen. Auf der anderen Seite existieren sonnenexponierte Hänge mit Trockenwäldern, Gebüsch und Trockenrasen. Im Borntal treffen unterschiedliche Biotope auf engem Raum zusammen.

Mit einem Rundgang von etwa 15 Kilometer Strecke kann man sich dieses Naturparadies erwandern, wobei es teilweise etwas sportlich zugeht. Die alten Wege sind manchmal nur noch zu erahnen.

Die alte Dorfkirche von Plößnitz bietet einen guten Ausgangspunkt für die Exkursion. Ihr Gemäuer besteht aus Schaumkalk. Aus dem Gestein des Mauerwerks sind über die Jahrhunderte die Fossilien des Schaumkalks plastisch ausgewittert. Von der Kirche führt

↓ Trockenhang auf Muschelkalk bei Krawinkel. Der Hang bietet den Übergang von einem Trockenwald in artenreiche Trockenrasen und thermophile Gebüsche.



↑ Die uralte Dorfkirche von Plößnitz im spätherbstlichen Nachmittagslicht.

↓ Das Gemäuer der Kirche besteht hauptsächlich aus Schaumkalk, der gleich nebenan im Borntal gewonnen wurde. Inzwischen sind die Fossilien plastisch herausgewittert (Muschelschalen und Trochiten von Seelilien, vergrößerter Ausschnitt).





↑ 1-2: Blüte und Früchte des Schwarzfruchtigen Christophskrauts (*Actaea spicata*), 3: Blaugrüner Färserschirm (*Trinia glauca*), 4: Aufrechter Ziest (*Stachys recta*).

→ Zauneidechse, darunter Wohlriechende Weißwurz (*Polygonatum odoratum*).

der Weg zunächst entlang der Hangkante und nach einer kurzen Strecke geht es hinunter in das Tal. Im Tal sind alte Quellfassungen zu besichtigen („Borntal“). Ein Graben führt temporär Wasser und einige Wasserlöcher überdauern auch trockenere Witterungsphasen im Sommer. Darum herum gruppiert sich eine interessante Flora.

Auf der gegenüber liegenden Talseite führt ein Weg nach Krawinkel durch den Wald, über den man zu einem botanisch sehr interessanten Trockenhang erreicht. Ein Weg entlang des Hanges bietet Gelegenheit, die reiche Flora mit Orchideen, Diptam und anderen seltenen Arten zu beobachten. Anschließend geht es wieder in das Tal zurück.

Vom Tal aus kommt man über einen Pfad in den engeren Bereich des Borntals zu den alten Steinbrüchen in der Schaumkalkzone. Dieser Pfad verbuscht zunehmend und es ist inzwischen eine etwas sportliche Herausforderung, die ersten Steinbrüche zu erreichen. Die Mühe lohnt sich, denn selten findet man noch eine solche üppige Vegetation wie in diesem Tal.

→ 1 Braunrote Stendelwurz (*Epipactis atrorubens*), 2 Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*) und 3 Herbst-Wendelorchis (*Spiranthes spiralis*).





Der feuchte Talgrund des Borntals wird von üppiger Waldvegetation eingenommen.

→↓ Der Abbau der mächtigen Hauptschaumkalkbank im Unteren Muschelkalk hinterließ im Borntal eindrucksvolle Steinbruchlandschaften. Dort kann man die Schichtenfolge der Schaumkalkzone in Augenschein nehmen und auch Fossilien sammeln. Die besonders stabilen Trochiten von Seelilien (*Carnallicrinus* und *Isocrinus*) sind inzwischen plastisch aus dem Schaumkalk ausgewittert, ebenso interessante Sedimentstrukturen.



Die Steinbrüche selbst liegen im Oberhangbereich und teilweise versteckt im Wald. Einige Brüche bilden noch offene Inseln in der Waldlandschaft, andere hat sich der Wald komplett zurück geholt. Alle bieten aber immer noch hervorragende Profile der Schaumkalkzone mit der massigen Hauptschaumkalkbank an der Basis, dem Hauptziel des früheren Steinbruchbetriebs. Über viele Jahrzehnte hat die Verwitterung am Gestein gearbeitet. Inzwischen treten die Fossilien an den senkrechten Wänden des Gesteins plastisch heraus - vor allem die Stielglieder (Trochiten) der Seelilien. Diese Gruppe von Stachelhäutern besaß lange, segmentierte Stiele aus



Trochiten (Stielglieder) von Seelilien (Stachelhäuter) sind die biogene Hauptkomponente des Schaumkalks im Borntal. Die pentagonalen Trochiten stammen von *Isocrinus*, die runden von *Carnallicrinus*.

zahllosen Einzelgliedern (Trochiten). Nach dem Tod der Tiere zerfielen diese Stiele in ihre Einzelemente und da Seelilien (insbesondere die Art *Carnallicrinus carnalli*) hier offensichtlich besonders häufig vorkamen, erfüllen ihre Trochiten in großen Mengen das Gestein. Die Massen von spätig glänzenden Bruchflächen der Trochiten sind ein Charakteristikum des Schaumkalks im Borntal, weshalb die Brüche früher auch als „Kristallbrüche“ bezeichnet wurden. Neben den Trochiten bilden Muscheln und Schnecken die wichtigsten Fossilgruppen. Sie kommen lokal in perfekter Ersatzschalenerhaltung vor. Die „Kristallbrüche“ im Borntal bieten also eine ausgezeichnete Gelegenheit, Fossilien des Schaumkalks zu sammeln - und nicht nur das: In den Schichten über der Schaumkalkbank befindet sich auch eine „Drusenbank“, in der schöne Kristalldrüsen mit Kalzitkristallen zu finden sind.

In den Steinbrüchen hat sich inzwischen auch eine interessante Flora angesiedelt. Manche Orchideen bevorzugen die offeneren Teile der alten Geröllhalden, andere finden sich eher in den benachbarten Waldstücken. Auch für Reptilien sind die Brüche ein ausge-

zeichnetes Revier. Zauneidechsen sieht man recht häufig, während man schon großes Glück hat, einmal die seltene Schlingnatter beobachten zu können. Die Kletterei über verwachsene Pfade, Wildwechsel und durch den Wald wird also durch Eindrücke und Beobachtungen belohnt, welche in dieser Form sonst kaum noch möglich sind.



Im Spätsommer bilden die Sammenkapseln des Tüpfel-Johanneskrauts (*Hypericum perforatum*) einen farbenfrohen Aspekt der Flora.